

Epistemologie und ein drittes mit der Methodik. Zuerst einmal ist Humes Erklärung eines Wunders als Verstoss gegen die Naturgesetze zumindest fragwürdig. Im orthodoxen Christentum, Judentum und (wahrscheinlich auch) im Islam ist ein Wunder ein Eingriff einer geistlichen Intelligenz (Gott, Teufel, Engel oder Dämon) in die bestehende Weltordnung, um ein Ereignis hervorzubringen, das sonst nicht geschehen wäre. Im Prinzip braucht ein Wunder die Naturgesetze ebenso wenig zu verletzen, als ich (eine natürliche Intelligenz) es tue, wenn ich einen Kugelschreiber in die Hand nehme und dadurch bewirke, dass sich dieser von meinem Schreibtisch erhebt --- ein Ereignis, welches ganz sicher nicht ohne mein Zutun geschehen wäre. Somit liefert das menschliche Wollen eine einfache Analogie zum Wunder, ohne ein Naturgesetz zu verletzen. Falls Gott oder andere geistige Wesen existieren, gibt es keinen offensichtlichen Grund, warum diese möglicherweise nicht auf einem solchen Weg einschreiten könnten.

Im epistemologischen Bereich behauptet Hume, Naturgesetze seien durch "solide und unveränderliche Erfahrung" belegt. Zugegeben, was wir Naturgesetze nennen, existiert. Es bringt viele reelle Vorteile, diese Gesetze zu entdecken und zu benutzen, wie es unsere moderne Technologie bezeugt. Aber wenn Hume behauptet, diese Gesetze seien durch "unveränderliche Erfahrungen" festgelegt, geht er damit weit über alles das hinaus, was seine Beobachtungen begründen können. Wir können höchstens alle Ereignisse aufzeichnen, die auch wirklich passiert sind, nicht jedoch diejenigen, die passieren können, aber tatsächlich noch nicht geschehen sind. In der Praxis hingegen beruhen unsere Naturgesetze nicht auf einer vollständigen Induktion des Geschehenen, sondern auf einer räumlich und zeitlich recht beschränkten Untermenge davon. In dieser Untermenge menschlicher Erfahrung gibt es viele Berichte über Wunder. Selbst wenn wir also Wunder als eine Verletzung der Naturgesetze definieren, wissen wir nur, dass Naturgesetze durch "solide" Erfahrungen belegt sind, wenn wirklich alle diese Wunderberichte tatsächlich falsch sind. Dies aber wissen wir nicht, da noch nie jemand alle diese Berichte untersucht und sie dann als unwahr befunden hat. Hume bleibt also die Antwort auf diese Frage schuldig, indem er seine Schlussfolgerung bereits in die Voraussetzungen einfügt.

In Wirklichkeit ist Humes Argument eine versteckte Methodik. Bei der Untersuchung von Ereignissen rät uns Hume, jede andere Erklärung anzunehmen als die übernatürliche. Doch halt! Tun Sie mir bitte den Gefallen und schieben Sie Ihren Unglauben an Wunder für einen Moment beiseite. Überlegen Sie die Konsequenzen von Humes Vorgehen, wenn Wunder tatsächlich geschehen. Wenn Sie Humes Methodik benutzen, werden Sie die Realität eines Wunders nie zugeben, selbst wenn ein solches geschehen ist. Sie können immer annehmen, es sei wahrscheinlicher, dass die Aussagen beliebig vieler Zeugen und selbst der eigenen Sinne falsch sind, da Zeugen lügen und